

„Gemeinsam können wir es besser machen“

Tettngang, Meckenbeuren und Oberteuringen ziehen als Energie- und Klimaregion an einem Strang

Von Roland Weiß

MECKENBEUREN - Beim Thema Klimaschutz rücken die Gemeinden Meckenbeuren und Oberteuringen sowie die Stadt Tettngang enger zusammen. Die drei Bürgermeister haben gestern eine gemeinsame Erklärung zur Energie- und Klimaregion im Bodenseekreis unterzeichnet – der zweite Verbund dieser Art überhaupt erst in Süddeutschland, dem gerne – nach und nach – alle sieben Kommunen, die im Regionalwerk verbunden sind, beitreten dürfen.

Was konkret dahintersteckt, erläuterten Andreas Schmid (Meckenbeuren), Karlheinz Beck (Oberteuringen) und Bruno Walter (Tettngang) im Pressegespräch, bei dem Walter Göppel und Christina Günther die Sicht der Energieagentur sowie Geschäftsführer Michael Hofmann jene des Regionalwerks Bodensee beisteuerten.

Angesichts der fortschreitenden Erwärmung der Erdatmosphäre gelte es, auch auf regionaler Ebene Verantwortung zu übernehmen. Was die drei Kommunen mit dem Beitritt zum European Energy Award bereits tun – und während Oberteuringen die Rezertifizierung schon 2016 abgeschlossen hat, streben dies Montfortstadt und Schussengemeinde für dieses Jahr an.

Genügt das nicht? „Es macht Sinn, dass wir gemeinsam kämpfen, denn es geht um Synergien“, nannte Andreas Schmid als ein Motiv. Über das Praktische hinaus soll die neue Plattform aber auch ein Signal sein – dass Klimaschutz alle Bürger angeht.

„Zukunftsfähige Kommunalpolitik darf sich nicht auf den eigenen Kirchturm beschränken“, brach auch Karl-Heinz Beck eine Lanze für die Zusammenarbeit – wenngleich er konkrete Umsetzungen bei seinem



Bringen die Energie- und Klimaregion Tettngang-Mecklenbeuren-Oberteuringen auf den Weg: von links Amtsleiter Rudolf Mayer, Andreas Schmid, Walter Göppel, Christina Günther (beide Energieagentur), Karlheinz Beck, Michael Hofmann (Geschäftsführer Regionalwerk Bodensee), Bruno Walter. FOTO: RWE

Nachfolger angesiedelt sieht. Bürgermeisterwahl ist in Oberteuringen am 24. September, und der 67-jährige Beck tritt nicht mehr an. „Vielleicht kann unser Beispiel dazu führen, dass andere Appetit bekommen“, hofft er mit Blick auf eine gemeinsame Energie- und Klimaregion.

ÖPNV ist wichtiges Feld

„Gemeinsam können wir es besser machen“, ist sich Bruno Walter im Sinne des „Voneinander Lernens“ sicher. Dabei sei es wichtig das Bewusstsein zu schaffen respektive zu stärken – etwa für den ÖPNV, bei dem es regional zu denken gelte, wie Andreas Schmid bekräftigte. Was

Tettngang und Meckenbeuren schon bei den anstehenden Umstrukturierungen „Stadtbus/Rufbus“ tun wollen – etwa indem der Meckenbeurer Bahnhof für die Tettnganger und das dortige Krankenhaus für die Meckenbeurer besser erreichbar wird.

„Eng beisammen“ sieht auch Walter Göppel die drei Kommunen. Der Geschäftsführer der Energieagentur Ravensburg/Bodenseekreis skizzierte die gemeinsame Erklärung als ersten Schritt, dem am 12. Juli in Oberteuringen die erste Energie-teamsitzung folgen werde, zu der die drei Rathäuser je einen „Fachmann“ entsenden, der sich mit Experten von Energieagentur und Regionalwerk

austauscht. Gemeinsame Aktionen und Projekte sollen daraus entstehen. Als erster konkreter Schritt stehen „Wärmebedarfs- und CO₂-Analysen“ im Raum. Sie sollen bis Ende 2017 Aufschluss geben, wie die Situation in welchem bestehenden Quartier ist – wo beispielsweise eine zentrale Energieversorgung sinnvoll ist.

Zudem – neben dem Austausch von Erfahrungen und Know-how – beispielhaft genannt: der Austausch von Heizungspumpen, der Ausbau der Radinfrastruktur und eine intensivierte Sanierung von Altbauten, die laut Göppel in der Region rund 70 Prozent ausmachen und ein „Riesenzentrum“ darstellen.

„Ich finde dieses Netzwerk klasse“, kamen Vorschusslorbeeren von Michael Hofmann. Der Geschäftsführer des Regionalwerks Bodensee sah auch keinen Zielkonflikt mit seinem Unternehmen – sei es doch längst nicht mehr dessen primäres Ziel, „möglichst viel Energie zu verkaufen“, sondern „Lösungen für unsere Kunden anzubieten“.

Zur gemeinsamen Erklärung gehört, dass Ziele benannt werden, die bis 2050 anzustreben sind, so ein Ökostromanteil für kommunale Gebäude und Straßenbeleuchtung von mindestens 50 Prozent.